



Ergebnisse auf einen Blick - Abschlussbilanz des besonderen 10. Schuljahres „Keine/r ohne Abschluss“ an den Pilotschulen im Schuljahr 2009/ 2010

Das mit der Einführung der Realschule plus verbundene Pilotprojekt "Keine(r) ohne Abschluss", das zum Schuljahresbeginn 2009/2010 an zwei Pilotschulen in Ransbach-Baumbach und Ramstein-Miesenbach eingerichtet wurde, ist insgesamt erfolgreich gestartet.

Zielsetzung war, dass 80 Prozent der Schülerinnen und Schüler die Berufsreife erreichen und dass etwa 40 Prozent sicher oder ziemlich sicher in eine Berufsausbildung vermittelt werden können. Anhand der von der wissenschaftlichen Begleitung und dem MBWJK erhobenen Statistiken zeigt sich, dass die Ziele deutlich überschritten wurden. Die Schülerinnen und Schüler, die den Abschluss der Berufsreife erreicht haben und bereits jetzt schon ihren weiteren Ausbildungsweg klären konnten, haben beispielsweise Ausbildungszusagen erhalten bzw. teilweise bereits Ausbildungsverträge unterzeichnet. Dies unter anderem im Maler-, Schreiner- oder Friseurhandwerk sowie im Einzelhandel, in der Gastronomie als Koch, in der Altenpflege und als Zusteller bei der Deutschen Post. Andere starten ein Freiwilliges Soziales Jahr mit einer relativ klaren beruflichen Perspektive. Des Weiteren werden sechs Jugendliche ab August 2010 zum Erwerb des Qualifizierten Sekundarabschlusses I weiter die Schule besuchen. Es zeigte sich, dass diese Jugendlichen von den individualisierten Angeboten der Schulen besonders profitieren und die Freude am schulischen Lernen wiederentdecken konnten, so dass sie nun einen höheren Bildungsabschluss anstreben.

Die wissenschaftliche Begleitung der Universität Trier hat formative sowie summative Evaluationen bezüglich der Umsetzung des besonderen 10. Schuljahrs 2009/2010 an beiden Pilotschulen durchgeführt. Die zentralen Ergebnisse sind in dieser Abschlussbilanz zusammengefasst. Weiterhin werden Ausblicke in das kommende Schuljahr 2010/2011 gerichtet. Abschließend werden auch die Bilanzierungen des ersten KoA Umsetzungsjahrs aus Sicht der Jugendlichen, ihrer Eltern, der schulischen Projektteams, der Praxispartner sowie der Gesamtkollegien beider Schulen dargestellt.

An dieser Stelle muss darauf verwiesen werden, dass eine Generalisierung der Befunde auf Grundlage der Evaluationsergebnisse zweier Projektschulen aus ländlichem Raum zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht möglich ist.



| | | |
|----------------------------------|--|---|
| Hinweise auf ausgeprägte Stärken | Rückmeldung zu Lernfortschritten | <p>Die Jugendlichen erhielten von den schulischen Teams (Lehrkräfte, Schulsozialarbeit) in vielfältigen Situationen (z.B. im Klassengeschehen, im Einzelgespräch, im Praktikum, an Elternabenden, Eltern-Schüler-Lehrer-Gespräche) eine Rückmeldung zu ihrem individuellen Lern- und Entwicklungsstand. Zur Unterstützung der Schulen, auch im Kontext der Rückmeldung zu individuellen Lernfortschritten, hat die wissenschaftliche Begleitung Materialien wie Einschätzungs- und Entwicklungsbogen entwickelt. Sie wurden von der wissenschaftlichen Begleitung in einem Projektkompodium zusammengefasst und den Schulen zur Verfügung gestellt. Insbesondere zur Zeugniserstellung wurden diese Bögen von den Schulen als Orientierung genutzt.</p> <p><u>Ausblick:</u> Der kontinuierliche Einsatz von Selbst- und Fremdeinschätzungsbögen sowie die Nutzung des Entwicklungsbogens können eine ganzheitliche und systematische Rückmeldung ermöglichen. Eine Grundbedingung hierfür ist das Eröffnen von zeitlichen Freiräumen.</p> |
| | Kooperation mit außerschulischen Lernorten | <p>Die Schulen kooperierten mit einer Vielzahl an außerschulischen Partnern u.a. Handwerkskammern, Betrieben, Arbeitsagenturen, Arbeitsgemeinschaften, örtlichen sozialen Einrichtungen. Diese Kooperationen wurden von den beiden Schulteamen im Rahmen der KoA Umsetzung genutzt sowie weitere Partner hinzugewonnen. Beide Schulteamen pflegten die Kooperationen durch Telefonate, Treffen vor Ort und Informationsveranstaltungen.</p> <p><u>Ausblick:</u> Um die Zusammenarbeit zu den bestehenden Kooperationspartnern weiter auszubauen und zu stärken, ist eine frühzeitige und zielgerichtete Kommunikation über konkrete Themen empfehlenswert. Insbesondere im Austausch mit den Praktikumsbetrieben ist eine kontinuierliche und persönliche Ansprache, etwa durch regelmäßige Präsenzzeiten der Lehrkräfte in den Betrieben vor Ort, gewinnbringend.</p> |
| | Ganztagschule | <p>Die Organisation in Form der Ganztagschule hat umfangreiche Gestaltungsräume und Möglichkeiten des Lehrens, Lernens und der individuellen Förderung ermöglicht. Nach Angaben der befragten Lehrkräfte, Eltern sowie Jugendlichen hat sich gezeigt, dass durch die Ganztagschule der Rhythmus des späteren Berufsalltags den Jugendlichen gut vermittelt werden konnte.</p> <p><u>Ausblick:</u> Insbesondere für den Nachmittag ist eine an den Bedürfnissen der Jugendlichen (u.a. kognitive Leistungsfähigkeit) angepasste Gestaltung wichtig. Hier bietet sich vor allem die Umsetzung von Projekteinheiten z.B. zu Themen außerschulischer Lebenswelten an.</p> |
| | Evaluation | <p>Die formativen Evaluationen durch die wissenschaftliche Begleitung boten beiden Schulen (orientiert an konkreten Fallbeispielen) fortlaufende Erkenntnisse über die Umsetzung der KoA-Klasse und deren Wirkung auf die beteiligten Akteurinnen und Akteure, insbesondere die Schülerinnen und Schüler. Darüber hinaus wurden aus den Evaluationsergebnissen Tipps und Hilfen in einem Projektkompodium aufbereitet und den Pilotschulen für die weitere Arbeit zur Verfügung gestellt. Die schulischen Teams führten zudem regelmäßig gemeinsame Steuergruppentreffen zur Reflexion und Steuerung des Umsetzungsprozesses durch.</p> <p><u>Ausblick:</u> Um eine weitere erfolgreiche Umsetzung des KoA-Schuljahrs 2010/2011 zu ermöglichen, ist es wichtig, dass das schulische Projektteam den</p> |



| | | |
|----------------------|--|--|
| | | <p>Umsetzungsprozess aus Sicht der beteiligten Akteure (u.a. Schülerinnen und Schüler, Eltern, Betriebe) im Sinne einer internen Evaluation erfasst und die entsprechenden Ergebnisse zur Steuerung des weiteren Prozesses nutzt.</p> |
| Hinweise auf Stärken | <p>Individuelle Förderung</p> | <p>Beide Schulteams haben eigenen Angaben zufolge im Rahmen der individuellen Förderung u.a. den Einsatz von Lerntagebüchern, Portfolios und Förderplänen erprobt. Themenschwerpunkte der individuellen Förderung waren dabei insbesondere die Berufsorientierung, die Auseinandersetzung mit eigenen Stärken und Interessen sowie der erfolgreiche Übergang in eine weiterführende Schule oder die Arbeits- und Berufswelt. An beiden Schulen wurden Formen der inneren Differenzierung durch u.a. leistungsdifferenzierte Materialien sowie lernniveaudifferenzierte Gruppenarbeiten genutzt. In der Arbeit mit den Jugendlichen wurden deren individuelle Lebenslagen berücksichtigt sowie Unterstützung und Hilfen angeboten.</p> <p><u>Ausblick:</u> Für die weitere Umsetzung einer individuellen Förderung ist eine erneute Vergegenwärtigung grundsätzlicher Prinzipien wie der Stärkenorientierung, der Partizipation, Ganzheitlichkeit und Lebensweltbezug sinnvoll. Der abgestimmte Einsatz pädagogisch diagnostischer Verfahren kann diesen Prozess optimieren und für die Bereitstellung individueller Lernangebote genutzt werden. Neben dem Einsatz des bereits in der Planung und Entwicklung befindlichen Coachingsystems (vgl. KoA Zwischenbilanz Februar 2010) kann es zudem hilfreich sein, wenn sich die beiden Schulteams zu eingesetzten verschiedenen Verfahren austauschen.</p> |
| | <p>Praxislernen in Betrieben, Berufsorientierung, Übergangsmangement</p> | <p>Die Schülerinnen und Schüler konnten vielfältige Möglichkeiten des praktischen Lernens nutzen: u.a. Betriebsexkursionen, Tages-, Block- und Langzeitpraktika. Die Jugendlichen konnten ihre Erfahrungen und Erlebnisse u.a. durch Präsentationen, Lerntagebücher und Einzelgespräche aufarbeiten. Darüber hinaus haben Maßnahmen wie der Besuch der Orientierungswoche in der Handwerkskammer sowie das Arbeiten in einer Schülerfirma die Jugendlichen in ihrer Berufsorientierung unterstützt.</p> <p>Während eine Schule das Übergangsmangement durch ein individuelles Coaching umgesetzt hat, wobei auch Beratungsangebote durch die Arbeitsagentur und Arbeitsgemeinschaft vor Ort eröffnet wurden, kamen am anderen Standort vor allem Instrumente der Bundesagentur zum Einsatz, deren Ergebnisse durch schriftliche Empfehlungen festgehalten wurden. Weiterhin war an dieser Schule die Jobfüxin am Übergangsmangement beteiligt.</p> <p><u>Ausblick:</u> Für die Jugendlichen, deren Berufswahl noch nicht abgeschlossen ist, ist es wichtig, frühzeitig unterstützende Angebote wie Betriebsexkursionen, Schnuppertage oder Thementage zu eröffnen.</p> <p>Eine verstärkte inhaltliche Abstimmung zwischen den schulischen Teams und den außerschulischen Partnern kann die Verzahnung schulischen und außerschulischen Lernens auch weiterhin wesentlich voranbringen. Hierbei ist es wichtig, dass die betreuenden Lehrkräfte die Jugendlichen regelmäßig in den Praktikumsbetrieben erleben und ihre Eindrücke in die Gestaltung des schulischen Lernens einfließen lassen.</p> <p>Die Jugendlichen können durch die Verzahnung den Sinn des Lernens für ihre eigene berufliche Zukunft noch besser erkennen. Die Motivation der</p> |

| | | |
|---|---|---|
| Hinweise auf Entwicklungsfelder | | Jugendlichen kann damit gesteigert und Übergänge können gezielt vorbereitet werden. |
| | Außerschulische Lebenswelten, Elternvertrag und Gleichaltrige | <p>Die Schulteams thematisierten die außerschulischen Lebenswelten und persönlichen Beziehungen der Jugendlichen u.a. in Einzel- und Gruppengesprächen. Beide Schulen machten den Eltern (individualisierte) Partizipationsangebote in Form von Informationsveranstaltungen, Elternabenden, telefonischen Kontakten und Veranstaltungen wie einem „Tag der offenen Tür“, oder einem „BIZ-Besuch“. Die Kontaktdichte zwischen Schule und Elternhaus war im laufenden Projektjahr unterschiedlich ausgeprägt. Die Einbindung der Eltern (ohne Migrationshintergrund) verlief den befragten Akteuren (Jugendliche, Eltern und schulisches Projektteam) zufolge insbesondere im ersten Projekthalbjahr überwiegend gut. Die kontinuierliche Ansprache und Zusammenarbeit mit Eltern mit Migrationshintergrund gestaltete sich aufgrund der sprachlichen Hürden und teilweise auch durch kulturelle Unterschiede als insgesamt schwierig. Die Mehrzahl der Elternverträge wurde an beiden schulischen Standorten unterzeichnet.</p> <p><u>Ausblick:</u> Für eine regelmäßige Einbindung der Eltern ist es wichtig, verschiedenartige Partizipationsmöglichkeiten zu eröffnen und einen kontinuierlichen Informationsfluss zu gewährleisten. Für eine verstärkte Einbindung der Eltern mit Migrationshintergrund wären Hilfen z.B. Dokumente in der Muttersprache oder dolmetschende Personen weiterhin sinnvoll.</p> |
| | Unterricht | <p>Beide Schulteams verfolgten in diesem Bereich unterschiedliche Ansätze: Eine der Pilotschulen pflegte eine eher klassische Unterrichtsgestaltung mit kleinschrittigem Aufarbeiten von Lerninhalten, Leistungsüberprüfungen durch Klassenarbeiten sowie die Durchführung einer Zwischen- und Abschlussprüfung als Vorbereitung auf Prüfungssituationen während der Ausbildung. Durch diese Form der Unterrichtsgestaltung wurden insbesondere lernschwächeren Schülerinnen und Schülern Erfolgserlebnisse ermöglicht. Die andere Pilotschule setzte bei der Bearbeitung von Unterrichts- und Lerninhalten überwiegend auf die Umsetzung von Projekten. Erfolgserlebnisse wurden hierbei insbesondere durch ein kreatives und selbstständiges Arbeiten vermittelt. Den Befragungen der Jugendlichen, Lehrkräfte und Eltern zufolge wurden etliche Jugendliche durch diese Methoden angesprochen. Sie entwickelten wieder Freude am Lernen und mehr Selbstbewusstsein.</p> <p><u>Ausblick:</u> Um alle Jugendlichen gleichermaßen in ihrem individuellen Lernen zu erreichen und ihnen Freude am Lernen und Erfolgserlebnisse zu ermöglichen, ist eine Kombination verschiedener methodischer Ansätze wichtig. Hierbei kann die Verzahnung praktischer und schulischer Inhalte ein wesentlicher Schritt sein.</p> |
| Erwerb fachlicher und außerfachlicher Kompetenzen | Um den Erwerb der Berufsreife sicherstellen zu können, stand an beiden schulischen Standorten die Vermittlung fachlicher Kompetenzen im Vordergrund. Insbesondere die Umsetzung des Faches Religion in Form von Projektarbeit (realisiert unter Beteiligung der lokalen Kirchenvertreterinnen und -vertretern) bot mit seinen lebensweltbezogenen Themen auch ein Forum zum außerfachlichen Kompetenzerwerb. Insbesondere in der zweiten Schuljahreshälfte sowie im Rahmen des Übergangsmangements wurden die für | |

| | | |
|--|---|--|
| | | <p>eine Ausbildung spezifisch benötigten berufsfachlichen Inhalte zwischen Betrieb und Schule kommuniziert und von der Schule in der Vermittlung berücksichtigt.</p> <p><u>Ausblick:</u> Ein gezieltes Reflektieren und Trainieren außerfachlicher Kompetenzen an schulischen und außerschulischen Lernorten ist für die ganzheitliche Entwicklung der Jugendlichen zur Berufsreife ein weiterer wichtiger Baustein. Hierbei können eine Unterstützung durch externe Fachleute (z.B. Polizei, karitative Einrichtungen etc.) sowie der Einsatz erlebnispädagogischer Projekte eine sinnvolle Ergänzung zu schulischen Maßnahmen sein.</p> |
| | <p>Teamarbeit von Lehrkräften, Schulsozialarbeit, externen Fachleuten</p> | <p>Die Kernteams beider Schulen pflegten im Rahmen ihrer Zusammenarbeit einen konstruktiven und positiven Umgang. Insbesondere im zweiten Schulhalbjahr zeigte sich die Wichtigkeit einer reflexiven und nach außen offenen Zusammenarbeit, insbesondere zu einer erfolgreichen Umsetzung des Übergangsmagements für die Schülerinnen und Schüler.</p> <p><u>Ausblick:</u> Als wichtige Voraussetzung einer konstanten und guten Zusammenarbeit haben sich feste wiederkehrende Teamzeiten zum gegenseitigen Austausch und zur gemeinsamen Abstimmung erwiesen. Hinsichtlich einer gelingenden Umsetzung der KoA-Klasse hat sich an beiden Pilotschulen weiterhin gezeigt, wie wichtig eine gegenseitige Perspektivenübernahme und die Anerkennung unterschiedlichen Professionsdenkens in der Schulgemeinschaft sind; gleichermaßen gilt dies auch für die Einbindung externer Fachleute.</p> |

Abschlussbilanz zur Umsetzung und Begleitung des besonderen 10. Schuljahres „Keine/r ohne Abschluss“ auf administratorischer und systemischer Ebene

Insgesamt ist festzuhalten, dass sich die Organisation und Administration des besonderen 10. Schuljahres von Seiten des MBWJK, der wissenschaftlichen Begleitung und den beiden Pilotschulen über das laufende Projektjahr hinweg gut etabliert hat. Kommunikations- und Informationsstrukturen zwischen den beteiligten Akteuren wurden eingerichtet und haben eine zeitnahe Abstimmung und inhaltlichen Austausch ermöglicht. Weiterhin waren alle Akteure an der Entwicklung schneller und unkomplizierter Lösungen interessiert und beteiligt. Als ein Beleg für die gute Zusammenarbeit der beteiligten Institutionen kann das Projektkompodium gewertet werden, welches unter Federführung der wissenschaftlichen Begleitung und unter aktiver Beteiligung des MBWJK und der beiden Pilotschulen entstanden ist.

Auf folgende Aspekte ist an dieser Stelle hinzuweisen: Derzeit wird in Ergänzung zu bereits bestehenden Fortbildungsmöglichkeiten und -angeboten an einem Coachingsystem gearbeitet, durch welches die beiden Pilotschulen unmittelbar vor Ort Unterstützung erhalten. Hier ist es von besonderer Wichtigkeit, die pädagogischen Serviceeinrichtungen des Landes kontinuierlich in das Projektgeschehen einzubinden, um entsprechende Unterstützungen und Hilfen (z. B: Hospitationen, Beratungen etc.) passgenau abstimmen zu können.



Schulübergreifende Abschlussbilanz aus Sicht der KoA-Akteurinnen und Akteure zum ersten Erprobungsjahr 2009/2010

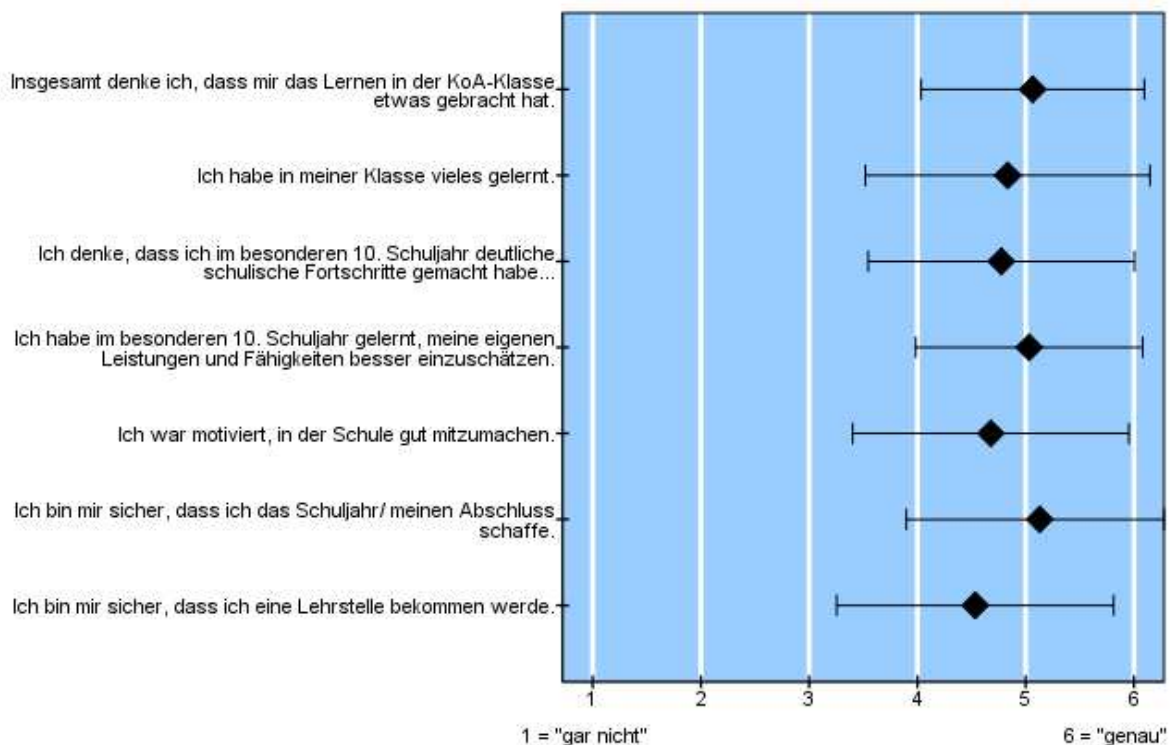
Um die Bilanz zum ersten Erprobungsjahr zu vervollständigen, werden nachfolgend über beide schulische Standorte hinweg die allgemeinen Einschätzungen und Erfahrungen aller beteiligten Akteure zum besonderen 10. Schuljahr "Keine/r ohne Abschluss" dargestellt. Ende Juni wurden hierzu alle Beteiligten nochmals per Fragebogen u.a. zu ihren generellen Einschätzungen bezüglich des persönlichen Nutzens, der Konzeption und der Bedeutung des Ansatzes von KoA befragt. Nachfolgend werden hierzu die Ergebnisse aus Sicht der Jugendlichen selbst, deren Eltern, der beteiligten Praktikumsbetriebe (v.a. Einschätzungen zur Konzeption, Bedeutung) sowie den beiden schulischen Projektteams und den Gesamtkollegien vorgestellt. An dieser Stelle muss angemerkt werden, dass sich die Rücklaufquote bei den befragten Eltern auf 50% beziffert. Als Gründe hierfür können u.a. Sprachbarrieren auf Seiten der Eltern mit Migrationshintergrund angenommen werden.

Die nachfolgenden Grafiken zeigen jeweils die Mittelwerte („Durchschnittswerte“) über beide schulischen Standorte. Diese sind als Raute gekennzeichnet. Anhand des eingetragenen Balkens lässt sich die Streuung der Antworten der Befragten ablesen: Diese macht deutlich, inwieweit die Antworten um den Mittelwert variiert haben. Die Befragten konnten ihre Zustimmung bzw. Ablehnung zu den vorgegebenen Aussagen auf einer 6-Skalierung im Antwortbereich von "gar nicht" bis "genau" abgeben.

Die Sicht der Schülerinnen und Schüler aus den KoA-Klassen

Insgesamt zeigt sich, dass die Jugendlichen (n=34) positiv über ihr besonderes 10. Schuljahr votieren. Das betrifft insbesondere die allgemeine Einschätzung, dass ihnen das KoA-Jahr etwas gebracht hat, aber auch den konkreten Gewinn, z.B. vieles gelernt, deutliche schulische Fortschritte gemacht oder eine bessere Selbsteinschätzung zu Leistungen und Fähigkeiten erhalten zu haben. Die Mehrheit der Jugendlichen kann ebenso von sich sagen, motiviert gewesen zu sein, in der Schule mitzumachen. Die Jugendlichen sind zum Zeitpunkt der Befragung mehrheitlich zuversichtlich, den Abschluss in diesem besonderen Jahr erlangen zu können. Auch die Annahme, im Anschluss nach der Schule eine Lehrstelle zu erhalten, wird von den meisten Jugendlichen positiv bewertet.

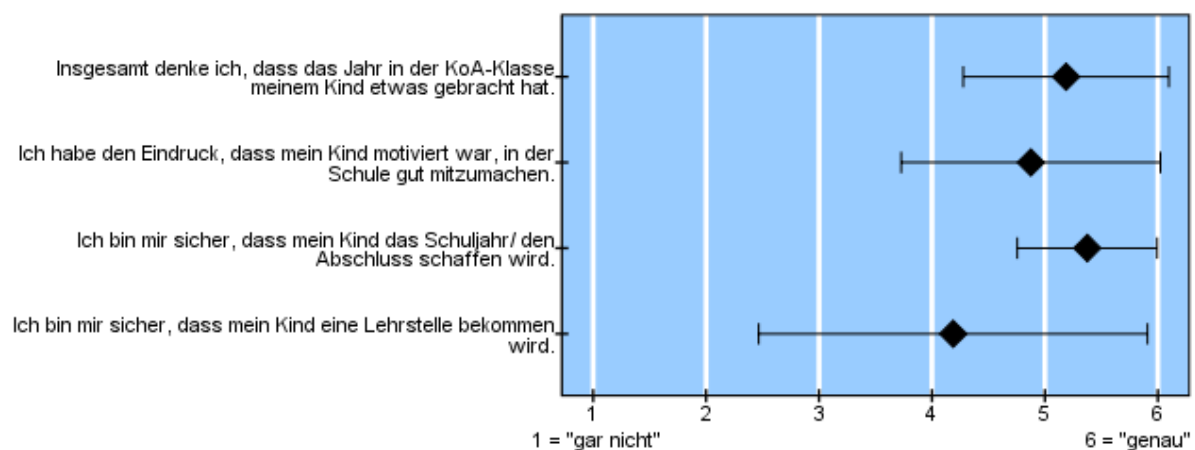
Persönlicher Gewinn aus Sicht der Schülerinnen und Schüler



Die Sicht der Eltern bzw. Erziehungsberechtigten

Auch die befragten Eltern bzw. Sorgeberechtigten (n=17) der KoA-Jugendlichen sind überwiegend der Ansicht, dass dieses spezielle Jahr ihren Kindern etwas gebracht hat, allem voran die Ermöglichung eines Schulabschlusses. Die Annahme, auch einen Ausbildungsplatz nach Beendigung von KoA zu erhalten, wird demgegenüber als weniger sicher eingeschätzt. Die größere Streuung verdeutlicht die Bandbreite der unterschiedlichen Antworten. Die Mehrheit der befragten Eltern hatte während des Projektjahres den Eindruck, dass ihr Kind motiviert war, in der Schule gut mitzumachen.

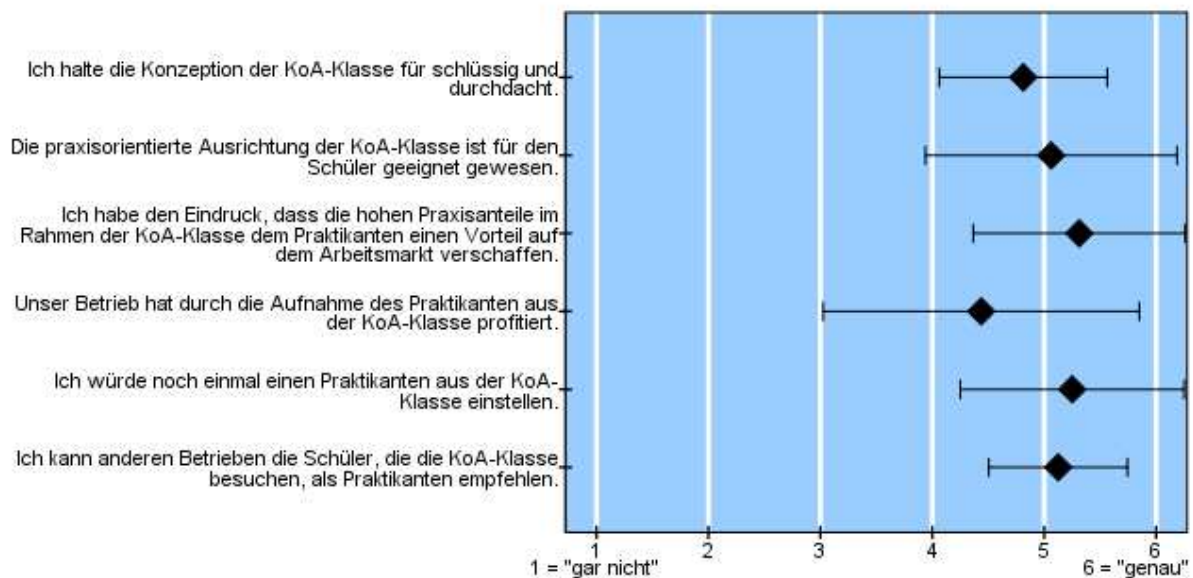
Allgemeine Einschätzung der Eltern bzw. Sorgeberechtigten



Die Sicht der Betriebsvertreterinnen und -vertreter aus den Praktikumsbetrieben

Hinsichtlich der Konzeption von KoA schätzen die schriftlich befragten Vertreterinnen und Vertreter der Betriebe (n=17) die hohen Praxisanteile als sinnvoll ein, um den Jugendlichen einen Vorteil auf dem Arbeitsmarkt zu ermöglichen. Auch die praxisorientierte Ausrichtung der Klasse sei für ihre Praktikanten und Praktikantinnen geeignet gewesen. Die Mehrheit der Befragten ist ebenfalls der Ansicht, dass das Konzept schlüssig und durchdacht ist, wobei hier die Zustimmungswerte etwas niedriger ausfallen. Dass der Betrieb durch die Aufnahme des Jugendlichen bzw. der Jugendlichen profitiert habe, schätzen die Befragten als insgesamt eher gegeben ein. Die Befragten machen aber auf jeden Fall deutlich, dass sie eine Schülerin bzw. einen Schüler aus einer KoA-Klasse auch ein weiteres Mal aufnehmen würden und anderen Betrieben eine Beteiligung empfehlen können.

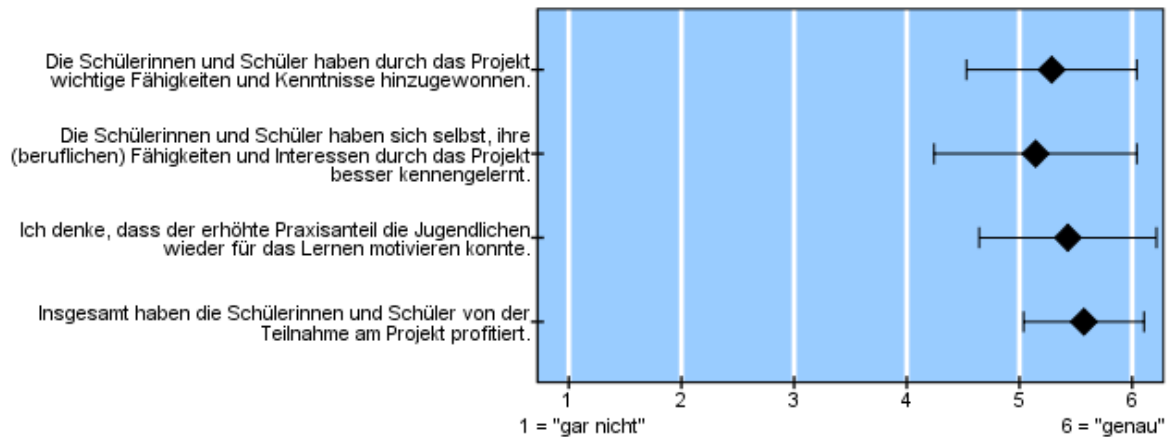
Allgemeine Bewertung aus Sicht der Betriebsvertreter/ innen



Die Sicht der Projektteams an beiden Pilotschulen

Mit deutlicher Mehrheit bewerten die beteiligten Lehrkräfte sowie die Schulsozialarbeit (n=7) den Gewinn des besonderen 10. Schuljahres für die Jugendlichen positiv: Neben dem Zuwachs an Fähigkeiten und Kenntnissen, haben die Jugendlichen nach Ansicht der befragten Projektteams in diesem Jahr insbesondere auch ihre eigenen Fähigkeiten und Interessen insgesamt besser kennenlernen können. Der erhöhte Praxisanteil wird als positiver Motivationsfaktor bestätigt.

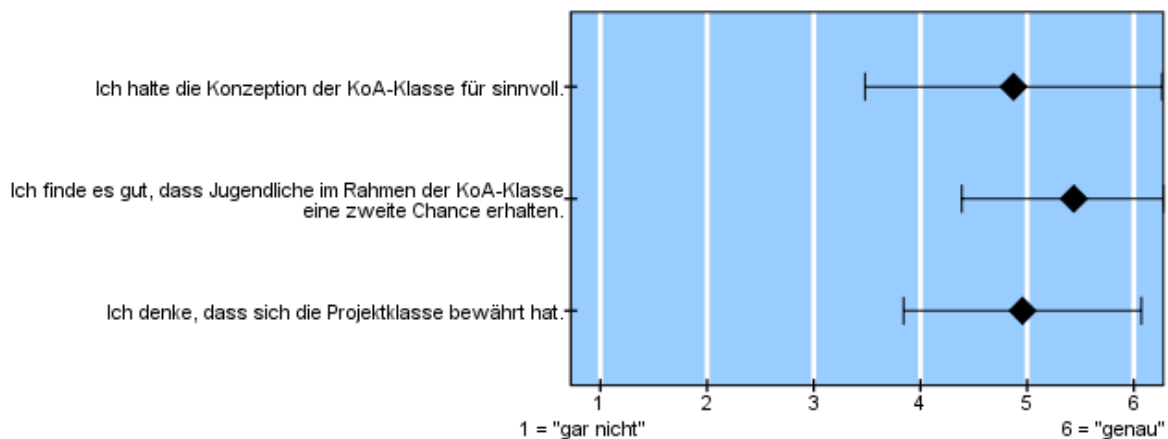
Nutzen des Projekts aus Sicht der Projektteams



Die Sicht der Gesamtkollegien an beiden Pilotschulen

Die Ermöglichung einer zweiten Chance für benachteiligte Jugendliche im Rahmen von KoA sieht die Mehrheit der Befragten (n=48) aus den Gesamtkollegien positiv. Auch, dass sich die KoA-Klasse an der eigenen Schule bewährt hat und die Konzeption Sinn macht, schätzen die meisten insgesamt als gegeben ein.

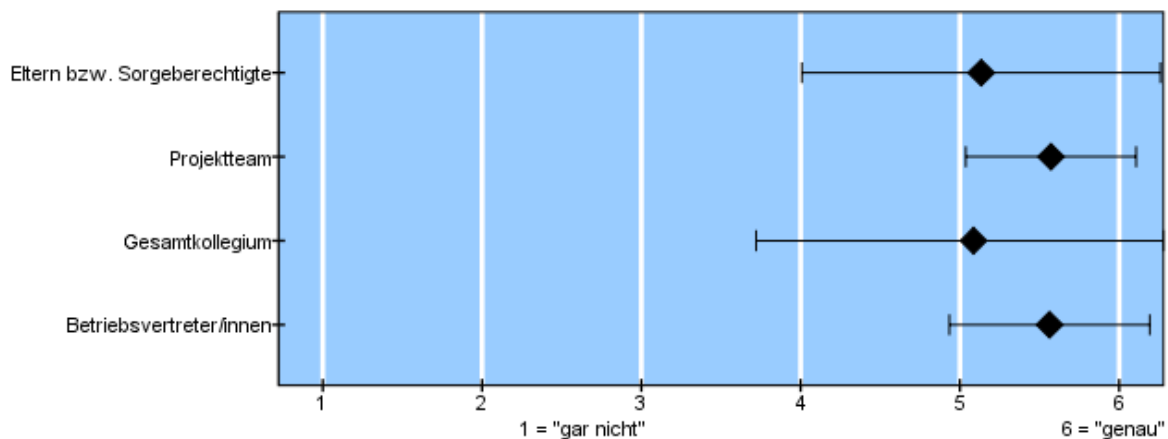
Allgemeine Bewertung aus Sicht der Gesamtkollegien



Fortführung der KoA-Klasse im Perspektivenvergleich

Zum Abschluss der schriftlichen Erhebung wurden die an der Umsetzung beteiligten Akteurinnen und Akteure sowie die Gesamtkollegien danach befragt, ob eine Fortführung der KoA-Klasse seitens der Bildungspolitik als sinnvoll erachtet wird. Es zeigt sich, dass sich die Befragten mit großer Mehrheit für eine Fortführung der KoA-Klassen aussprechen.

Ich halte eine Fortführung der KoA-Klasse seitens der Bildungspolitik für sinnvoll.



Fazit: Abschließend kann festgehalten werden, dass sich beide Schulen sowohl auf Grundlage der konzeptbezogenen Evaluationsergebnisse etwa zu den Bereichen der Unterrichtsgestaltung, der individuellen Förderung und des Praxislernens, als auch aus Sicht der befragten Akteurinnen und Akteure wie den Jugendlichen, ihren Eltern, den beteiligten Lehrkräften und Praxispartnern, auf einem guten Weg befinden. Eine Berücksichtigung der in den Ausblicken formulierten Gestaltungshinweisen und Anregungen wird es den Schulen zukünftig ermöglichen, die Umsetzung des besonderen 10. Schuljahres noch erfolgreicher zu gestalten und die Potenziale des Projekts auszuschöpfen.

Ausblick: Wie anfänglich bereits formuliert, ist eine Verallgemeinerung resp. Generalisierbarkeit der bisherigen Befunde nicht möglich. Werden zukünftig etwa Schulen aus großstädtischen Räumen oder sozialen Brennpunkten an der Umsetzung des Projekts „Keine/r ohne Abschluss“ beteiligt sein, können sich Themen, die bisher keinen allzu großen Einfluss auf die Projektumsetzung hatten, wie etwa die Migrationsthematik, als besonders zentral herausstellen. Die Berücksichtigung der individuellen Besonderheiten und Ausgangslagen einer Schule bei der Umsetzung des besonderen 10. Schuljahres bleibt ein wichtiges Erfolgskriterium.

Impressum

Text & Redaktion: Prof. Dr. Roland Eckert, Annelie Cremer, Dr. Patricia Erbedinger, Natalie Smilek, Dr. Thomas Wetzstein
 Drittmittelprojekt: Wissenschaftliche Begleitung des Projekts „Keine/r ohne Abschluss“

Universität Trier, FB IV, Soziologie
 Universitätsring 15
 54286 Trier

Stand: August 2010, © Copyright Universität Trier 2010.